

# **Gab es Sprengkörpertests im März 1945 bei Ohrdruf ?**

Albrecht Ziegert, Jena 2011

## **Vorwort**

In seinem Buch „Hitlers Bombe“ hat Rainer Karlsch 2005 ein sehr brisantes Thema öffentlich gemacht. Wohl aus Scham sprachen die Beteiligten der damaligen Waffenentwicklung nach dem Krieg nicht über ihre Mitarbeit am Atomprogramm, um nicht mit den Opfern von Ohrdruf in Verbindung gebracht zu werden. Der Verdienst Karlsch`s ist es, mit Hilfe akribischer Nachforschungen in Archiven und Befragungen von Zeitzeugen den Anstoß gegeben zu haben, die Waffenentwicklung des NS Regimes aufzuarbeiten und die Frage zu beantworten, ob Hitlers Wissenschaftler und Techniker in der Lage waren, Atomversuche durchzuführen. Der Beweis ist bis heute nicht eindeutig erbracht. Nach Erscheinen dieses Buches hagelte es herbe Kritik, manche Aussagen wurden angezweifelt. Im Jahr 2007 griffen die Verfasser R. Karlsch und H. Petermann mit ihrem Buch „Für und Wider Hitlers Bombe“ erneut das Thema öffentlich auf, versuchten Details richtig zu stellen und mit Beiträgen von Fachleuten aus der Physik, Geophysik, Sprengtechnik und Medizin zu belegen. Seitdem ist die Öffentlichkeit sensibilisiert und sucht nach Antworten, wie fortgeschritten die Entwicklung in Deutschland war und ob atomare Waffen im März 1945 in Thüringen getestet wurden? Der Autor hat die dort in [2] genannten Aussagen über seismische Aufzeichnungen und die vermeintlichen Einsatzzeiten der Jenaer Seismogramme überarbeitet und die Frage „Wurden im März 1945 in der Umgebung Ohrdrufs Bomben gezündet?“ zu beantworten versucht.

## **Die vorhandenen Kenntnisse**

1. Die Aussagen von Zeitzeugen [3] konzentrieren sich auf den 04.03. 21:30 und den 12.03. 22:15 Ortszeit.
2. In [2] gelangt Eilers auf Grund der Untersuchung des Energieauswurfs zu einer 100t TNT Ladungsstärke (Zweifel sind angebracht), andere Quellen geben das Gesamtgewicht der Bombe mit 100kg und einer Sprengkraft von 200kg TNT an
3. Quellen berichten, die Ladung wurde an einem Gerüst in 6m Höhe gezündet. Eilers gelangt nach Recherchen zu dem Schluss, dass die Energie, welche vom Boden aufgenommen wird, weniger als 1% der freigewordenen Gesamtenergie beträgt.
4. Die Entfernung zwischen dem Testgelände und der damals dem Herd nächsten Station Jena betrug etwa 60km, hier arbeitete 1945 ein

Wiechert-Seismograph mit 15000kg Masse und in 2 Horizontalkomponenten mit einer Vergrößerung von 2200 fach. Die Angaben unter Punkt 1 bis 3 können fehlerhaft sein, deshalb wurden auch Zeitintervalle vor und nach der angegebenen Zeit kontrolliert.

### **Auswertung der Seismogramme**

Entgegen der Ermittlungen von Landschulze in [2] sind im Archiv des Instituts für Geowissenschaften alle Seismogramme der betreffenden Tage auffindbar.

Zur Ereigniszeit am 04.03.45 21:30 Ortszeit konnte keine Erschütterung gefunden werden. Das gleiche gilt für den 12.03.45 22:15 Ortszeit

Im seismischen Katalog ermittelte der damalige Bearbeiter für 21:54:29 Ortszeit ein Beben mit der max. Bodenamplitude 400 nm. Der Ausschlag auf dem Rußpapier hebt sich, gerade noch sichtbar, um 0.9 mm von der Nulllinie ab. Bei diesem Ereignis handelt es sich meines Erachtens um ein Beben mittlerer Entfernung und keinesfalls um eine Sprengung bei Ohrdruf. Nach Angaben Landschulzes befinden sich die Eintragungen auch in den Bulletins der Stationen Triest, Prag, Upsala und Kopenhagen. Dies deutet ebenfalls mehr auf ein Beben als auf eine Sprengung in Thüringen hin. Auch spricht die Länge der Aufzeichnung von über 60 Sekunden für ein Beben.

Die Feststellung Landschulzes in [2] „...für den Raum Thüringen ist eine kleinere (gemeint ist Explosion) am 12.März 1945 belegbar.“ kann somit nicht bestätigt werden.

### **Können wir überhaupt die vermuteten Explosionen mit Hilfe der Aufzeichnung damaliger Geräte nachweisen?**

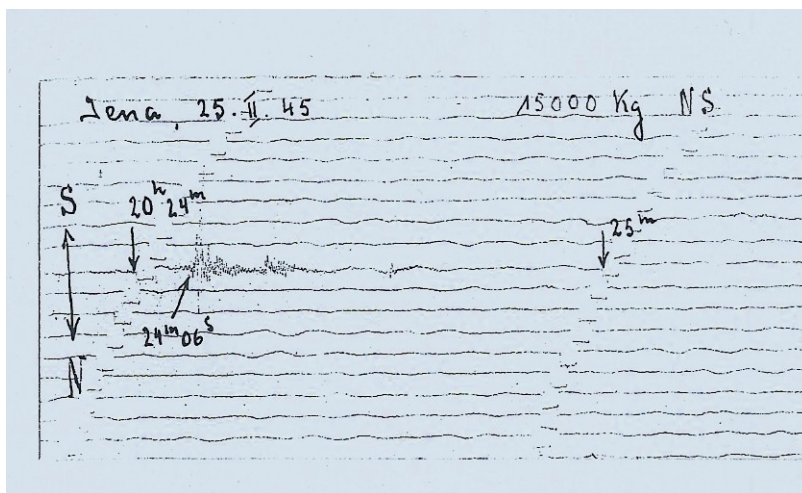
Als Vergleich bieten sich aktuelle Steinbruch-Sprengungen an, die alle eines gemeinsam haben sollten: eine Herdentfernung von etwa 60km. Die Menge des Sprengstoffes variierte in untersuchten Beispielen zwischen 2000kg – 7400kg. Wie dabei üblich, wird der Sprengstoff in Bohrlöchern verdämmt. Registriert wurden diese Ereignisse mit modernen Breitbandseismometern. Damit ergeben sich die zwei wesentlichen Unterschiede zu Ohrdruf: bessere Kopplung an den Boden und hochempfindliche moderne Technik. Alle derartig untersuchten Sprengungen riefen am Stationsort eine Bodenamplitude von kleiner als 50nm hervor. Der Wiechert-Seismograph von 1945 hätte diese Sprengungen nicht aufzeichnen können, da der Ausschlag auf dem

Rußstreifen nur 0.11 mm betragen hätte. Mit ihm konnten 10x größere Bodenamplituden gerade noch nachgewiesen werden.

Zusätzlich zur seismischen Untersuchung wurde versucht, die Ausbreitung der Schalldruckwelle zu erkennen. Doch auch die barometrische Analogregistrierung der Wetterstation Jena gab keinen Hinweis darauf.

**„So kann die oben gestellte Frage beantwortet werden, dass auf den Aufzeichnungen der damaligen Jenaer seismischen Station diese Ereignisse nicht nachgewiesen werden können.“**

Beispiel für eine Bombenexplosion in Jena 1945



Fliegerbombe am 25.2.1945 20:24:06 Ortszeit in Jena, Einschlag im Mühlthal Nähe „Karl August“, registriert mit dem oben erwähnten Seismograph. Entfernung Explosionsort – Station ca. 3,6 km Bodenamplitude in der Station 4,5 $\mu$ m

Quellen:

1 Rainer Karlsch, „Hitlers Bombe“, DVA 2005

2 Rainer Karlsch, H. Petermann, G. Eilers, M. Landschulze u.a. „Für und Wider Hitlers Bombe“, Waxmann Verlag GmbH 2007, Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt Band 29 2007

3 <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,260679,00.html>

<http://www.szgrf.bgr.de/>

Seismogrammarchiv Institut für Geowissenschaften

Bombenregistrierungen von G. Krumbach

Archiv ThULB

M.M. << Quelle: Die Atombombe und das Dritte Reich, Kopp-Verlag, ISBN# 3-930219-50-6

## Nachwort

Nachdem der Autor den Artikel in zeitwort.at (Anhang 1) gelesen und darin eine vermeintlich genaue Zeitangabe gefunden hatte, wurde der fragliche Zeitpunkt im stark vergrößerten Seismogramm (Anhang 2) nochmals untersucht. Dies ergab: am 4.3.1945 20:25 GMT, also eine Minute vor der im Anhang 1 genannten Zeit, ist ein seismisches Ereignis zu erkennen, welches sich geringfügig von der Nulllinie abhebt. Eine grobe Abschätzung lässt eine Bodenamplitude von zirka 30 nm und eine Frequenz zwischen 2 bis 3 Hz möglich erscheinen. P- und S- Einsatz können jedoch nicht erkannt werden, wodurch die Entfernungsbestimmung nicht möglich ist. Für die Angabe am 12.3.1945 21:14 GMT konnte kein seismischer Einsatz gefunden werden.

Die nun überarbeitete Aussage dazu lautet:

**„Trotz der seismischen Aufzeichnung am 4.3.1945 20:25 GMT ist es nicht möglich, diese einer Explosion auf dem Versuchsgelände Ohrdruf zuzuordnen, wenngleich man sie aber auch nicht ausschließen kann.“**

Jena, d. 20.05.2013

## ***Ausschnitt aus Zeitwort.at***

### **++ 4. März 1945 – Zündung der deutschen Atom-Bombe ++ / 1**

Am 4. März 2007 jährt sich zum 62. Mal ein Ereignis, das mehr als 60 Jahre nach Kriegsende von der etabliert-wissenden Historikergunft unterdrückt wird. - Die bis dato von „Gutmenschen“ veröffentlichte Geschichtsschreibung behauptet, dass das Dritte Reich unter Herrn Adolf Hitler das deutsche Atombomben-Projekt im Jahr 1942 storniert. – Doch das entspricht nicht der Wahrheit !

Hier die harten Fakten: > Bereits Ende Juli 1944 wurde ein großer Beschleuniger - ein sog. Betatron mit  $\geq 287$  MeV in einer (auch heute noch streng geheimen) unterirdischen Anlage in Betrieb genommen, dessen Kernforschungsleiter Prof. Walter Gerlach war. Als Moderator (Neutronenrückstrahlmantel) wurde Beryllium bzw. Berylliumoxyd verwendet - die Kühlung erfolgte mit Hilfe von flüssigem Stickstoff und Sauerstoff. – Herr Hitler gratulierte bereits Anfang März 1944 persönlich den Physikern: Prof. Walter Gerlach, Dr. rer. nat. Paul Harteck, Dr. Karl Wirtz, Dr. Otto Hahn und Dr. Steenbeck für ihre Denk-Arbeit.

Im Nov. 1944 dann schritt man zur Verwirklichung einer phantastischen Idee mit dem Ziel, die Gewinnung von Plutonium entscheidend zu steigern. - Man stützte sich dabei auf eine Arbeit des französischen Ehepaars Joliot-Curie aus dem Jahre 1934 zum  $\beta^+$ -Zerfall. - Der unterirdisch unter strenger Geheimhaltung errichtete Reichs-Reaktor sollte diesen  $\beta^+$ -Zerfall nutzen. Bei ihm erfolgt die Umwandlung von Protonen in Neutronen, begleitet von der Emission von Positronen in Neutronen. Der Prozess selbst kann initiiert werden, indem das spaltbare Material mit Gammastrahlen beschossen wird. Die Quelle für die Strahlung war der von der Firma Siemens entwickelte Beschleuniger. Ein Strom kleiner Teilchen, welcher vom Betatron ausging, wurde über den sog. Schornstein in den Reaktor geführt d.h. zur Neutronenquelle. Auf diese Weise konnte man dann große Mengen Plutonium erhalten. - Soweit gerafft die techn./phys. Vorgeschichte.

Das im Dritten Reich aufgerichtete „Nuklear-Wunderwaffen-Programm“ selbst war eine Gemeinschaftsprojekte der Deutschen Reichspost, der SS und der Forschungszentrale Berlin. - Als Bevollmächtigter des Führers für Strahlenforschung wurde knapp vor Fertigstellung der ersten funktionsfähigen deutschen Atom-Bombe am 31. Jän. 1945 Herr Dr. DI Hans Kemmler ernannt !

Ein ehem. Mitarbeiter des streng geheimen Atom-Waffenprogramms nennen wir ihn M.M. berichtet: >> **Am 4. März 1945 wurde um 21:26 Uhr** auf dem Testgelände {Truppenübungsplatz bei Ohrdruf / Thüringen} dem sog. Dreieck oberhalb des [Ortes] Röhrensee, die erste A-Bombe gezündet. - Mit einem Seilzug, der über eine Strecke von 300 Meter reichte, wurde die Bombe in Richtung eines Stahlmastes gezogen (32 m hoch) und in 6 m Höhe über den dortigen Häftlingen gezündet.

Es war keine H- oder andere Bombe, es war die erste ihrer Art in Deutschland. Alle anderen Versuche waren andere Typen von Bomben. – Das Ergebnis war so gewaltig, und das trotz der Tatsache, dass nach Dr. Diebners Absprache nur ca. 100 g {Frau Dr. Ekrika Leimert spricht von exakt 180 g } zum Einsatz gelangten und nicht

wie Dr. Kammler vorhatte 1.000 g.

Von der SS wurde angegeben, dass ca. 680 Häftlinge, davon wurden ca. 350 aufgrund der Verletzungen erschossen, und 18 SS-Männer – davon mussten zehn erschossen werden – ums Leben kamen bzw. vernichtet wurden. Alle Leichen wurden verbrannt. Dr. Diebner war außer sich: „So etwas wollte ich nicht, die armen Menschen, nein, nein, nein, was wäre geschehen bei 1.000 g, nein ...“ <<

{Was M.M. allerdings nicht mitteilt: Das Gesamtgewicht der „Mini-Atombombe“ betrug <= 100 Kg, und hatte die Größe einer Ananas. - Die Sprengkraft selbst betrug geschätzt ca. 200 kg TNT ergo ca. ein Hunderttausendstel der Hiroshima-Bombe. - Die Zündung der Bombe in unmittelbarer Nähe der Häftlinge verstehen wir als kaltblütig geplanten MORD ! – Wer gab den Befehl dazu ?}

Die Zivilistin - Frau Cläre Werner berichtet: >> Es war der 4. März 1945. [...] Hans {Rittermann} war auch da und half uns noch, dann sagte er uns, dass heute auf dem Platz Weltgeschichte geschrieben wird. Es wird etwas gemacht, was es auf der Welt noch nicht gegeben hat. Wir sollen am Abend auf den Turm gehen und in Richtung Röhrensee schauen. Er wisse auch nicht, wie das neue Ding aussehen wird. So waren wir ab 20 Uhr auf dem Turm.

Nach 21 Uhr gegen halb Zehn, war hinter Röhrensee mit einmal eine Helligkeit wie Hunderte von Blitzen, innen war es rot und außen war es gelb, man hätte die Zeitung lesen können. Es war alles sehr kurz. Und wir konnten dann alle nichts sehen, wir merkten nur dass es eine mächtige Sturmbö gab, aber dann alles ruhig war.

Ich wie auch viele Einwohner von Röhrensee, Holzhausen, Mühlberg, Wechmar und Bitterstädt hatten am andern Tag oft Nasenbluten, Kopfschmerzen und auch einen Druck auf den Ohren.[...] <<

Zeitzeuge Heinz Wachsmut: >> [...] Ein Tag der mir immer in meinem Leben Bilder vor dem Augen macht, war der Nachmittag des 5. März 1945. Wir mussten in der Bolde [Polte 2, Anm.d.A.] Rudisleben Gerüste errichten für einen Versuch, der in wenigen Tagen stattfinden sollte. Am Nachmittag fuhr die SS mit LKWs vor, eigentlich hatte uns die SS nichts zu sagen, da wir ja immer mit Sonderbefehl arbeiteten, die immer die Stempel der Reichspost bzw. des Forschungsrates trugen und nach dem Lesen sofort vernichtet werden mussten. Es war ein Befehl, der die Unterschrift von Kammler trug. Wir mussten alles Holz, das verfügbar war, aufladen.

Die Fahrt ging nach Röhrensee, dort waren einige SS-Ärzte tätig, da eine große Anzahl von Bewohnern Kopfschmerzen hatte und Blut spuckte. Wir waren dort falsch und wurden sofort nach Gut Ringhofen bei Mühlberg gebracht. Dort wurde uns gesagt wir müssen Holzhaufen am Waldrand errichten, ca. 12 x 12 m und nur höchstens 1 m hoch, dazu mussten wir Vollschutz tragen, auch unsere Häftlinge.

Am Waldrand sahen wir schon einige Haufen von Menschenleichen, die wohl ehemalige Häftlinge waren. Die Menschen hatten absolut keine Haare mehr, teils fehlten Kleidungsstücke, sie hatten aber auch Hautblasen, Feuerblasen, nacktes rohes Fleisch, teilweise waren einige Teile nicht vorhanden. SS und Häftlinge brachten die Leichen an.

Als wir die ersten sechs Haufen fertig hatten, wurden die Leichen darauf gelegt, je Haufen ca. 50 Stück, und Feuer gelegt. Wir wurden zurückgefahren. Im Gut mussten wir den Schutz und unsere gesamte Kleidung ausziehen. Diese wurde ebenfalls sofort von der SS angezündet, wir mussten uns waschen und erhielten neue Kleider und neuen Schutz, dazu jeder eine Flasche Schnaps, auch unsere Häftlinge.

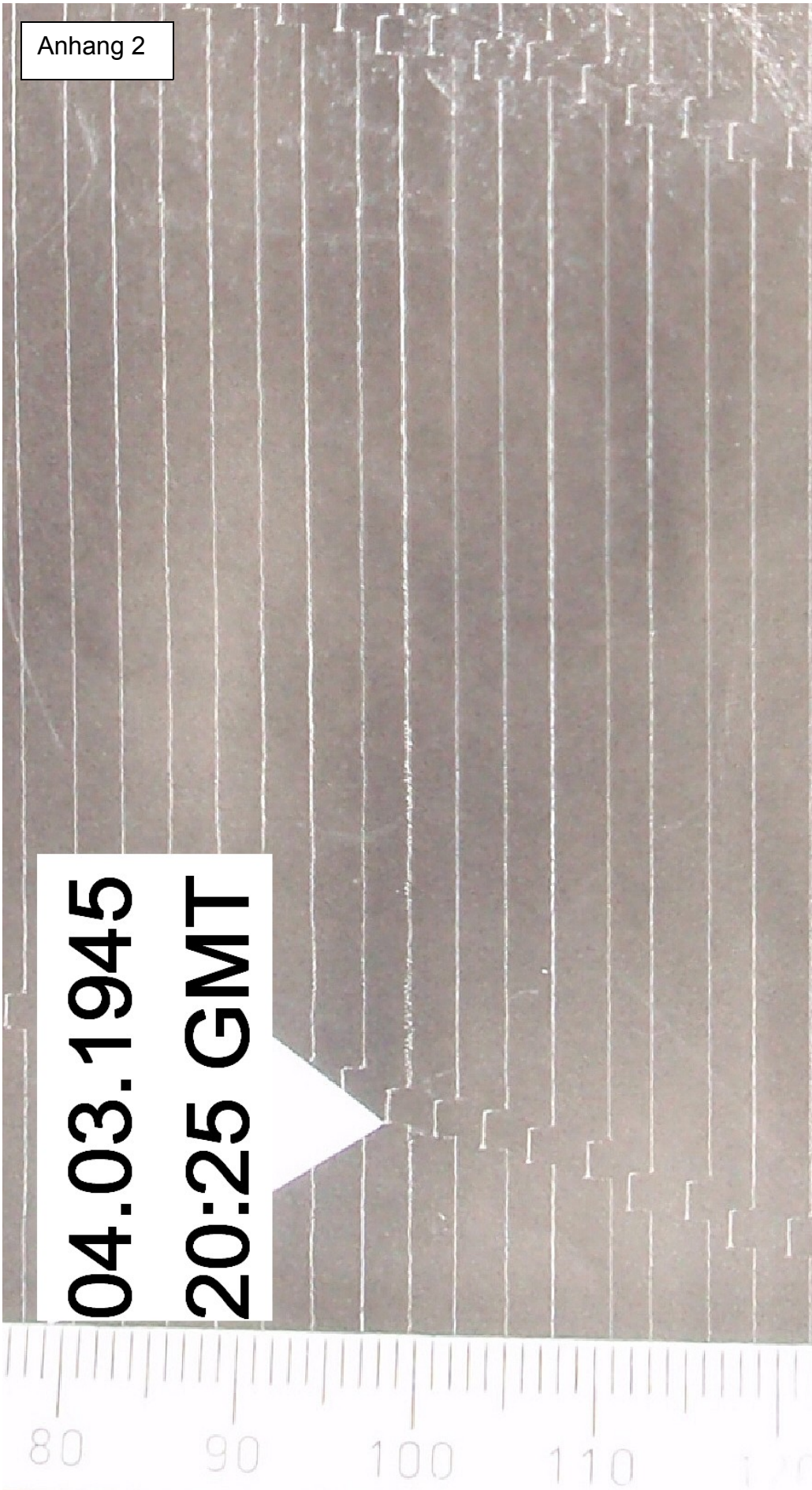
M.M. weiter: >> Am 12. März wurde um 22:14 nach erfolgreichen Tests [...] eine Bombe [...] ebenfalls auf dem Versuchsgelände gezündet. Die Lichthelligkeit und der Strahl waren ebenso wie am 4. März. Menschen waren nicht im Einsatz, doch die Erde sah danach schlimmer aus als am 4. März. <<

Zivilistin - Frau Cläre Werner: >> Es war am 12. März 1945 gegen 22:15 Uhr. Es war nicht eine so große Helligkeit wie das erste Mal. Auch hatten wir kein Nasenbluten usw. Für die Ortschaft und auch für uns hat es damals bereits um 21 Uhr Fliegeralarm gegeben, und dieser ging bis 23:11 Uhr.<<

M.M. << Quelle: Die Atombombe und das Dritte Reich, Kopp-Verlag, ISBN# 3-930219-50-6

Anhang 2

**04.03.1945**  
**20:25 GMT**





Autor:

Dipl.Ing.(FH) Albrecht Ziegert

Institut für Geowissenschaften Jena, seit 2007 im Ruhestand

Tätigkeitsgebiet: Entwicklung, Calibrierung und Wartung von Geräten der Seismologie, deren Aufbau zu Stationsnetzen, Auswertung der gewonnenen Daten.